



In: Franz 1966, S. 304.

Johannes¹ Trüper (1855-1921)

„Für uns ergibt sich [...], dass bei allen Erziehungs- und Unterrichtsfragen das Prinzip der freien, selbstthätigen und vielseitigen Entwicklung der Individualität, das den Zögling vorab nur als einzelnes Individuum denkt und hervorhebt, was seine Natur und sein unendlicher Wert als Mensch verlangt, nicht ausreicht. So unverkümmert und unverkürzt ihm das auch werden muss, so will doch jede Erziehungsaufgabe in demselben Masse auch von der sozialen Seite her betrachtet sein.“²

1. Biografische Daten
2. Pädagogisches Werk
 - 2.1 Die „Sophienhöhe“ in Jena
 - 2.2 Publizistische Tätigkeit
 - 2.3 Vereinsmitgliedschaften

Literatur

1. Biografische Daten

- 02.02.1855 im Marschendorf Rekum bei Bremen an der Unter- bzw. Niederweser als Kind einer Bauernfamilie geboren
- Vater war Schiffszimmermann und Bootsbauer mit eigener Landwirtschaft, Vorliebe für Philosophie, gest. 1871
- Mutter Anna Metta Chanelon entstammte einer Hugenottenfamilie, gest.

¹ Zum Vornamen vgl. Trüper 1966, S. 301. Er hieß eigentlich Johann Trüper, nannte sich später jedoch selbst Johannes.

² Trüper 1890, S. 201 (Hervorh. i. Orig.).

	1868
1861-1870	einklassige Volksschule in Reikum, anschließend höhere einklassige Privatschule im Nachbarort Neurönnebeck, Schule unter Leitung des Pädagogen Wilkens
1870	Hilfslehrer/Helferarbeit als Dorfschullehrer in Neuenkirchen, Lektüre Pestalozzis
1872	Königlich Preußisches Lehrerseminar in Stade
1875	Erste Lehrerprüfung, Lehrer an zwei Mittelschulen in Stade
1877	Lehrer an Gemeindeschulen in Bremen, autodidaktische Weiterbildung, erste literarische Arbeiten zu Unterrichts- und Lehrplanfragen, persönliche Beziehung zu Wilhelm Dörpfeld
1880	zweite Lehrerprüfung
1887-1890	Studium an der Universität Jena – Pädagogik, Philosophie, Naturwissenschaft, Psychiatrie, Volkswirtschaft und Physiologie (bei Wilhelm Rein, Rudolph Eucken, Ernst Haeckel, Otto Binswanger) ³ Mitglied des pädagogischen Universitätsseminars von Wilhelm Rein zwischen 1887 und 1890, Oberlehrer an der dazu gehörigen Universitätsübungsschule
1888	auf Bitte des Psychiaters Professor Otto Binswanger nimmt er einen kranken Jungen in seine Obhut: Beginn der heilpädagogisch-therapeutischen Arbeit mit Kindern der Nervenlinik Prof. Binswangers in einer kleinen Etagenwohnung in Jena
WS 1889/90	Ein Semester lang studierte er an der Universität Berlin (bei Friedrich Paulsen, Wilhelm Dilthey, Lazarus, du Bois-Reymond, Adolf Wagner)
01.11.1890 ⁴	in Jena gründete er eine „Anstalt für schwer erziehbare Kinder“
1892	Gründung und Übernahme der Leitung des „Erziehungsheims und Jugendsanatoriums Sophienhöhe“
01.11.1921	in Jena gestorben

Trüper heiratete 1896 Elisabeth Melalenka Dörr aus Bonn (aus dem Kreis um Dörpfeld). Sie hatten sechs Kinder Änne, Hellmut, Irmela, Friedmar, Elde, Hildegard. Die Geschwister seiner Ehefrau Hedwig und Willy arbeiteten im Erziehungsheim „Sophienhöhe“.

2. Pädagogisches Werk

2.1 Die Heil- und Erziehungsanstalt „Sophienhöhe“ in Jena

Trüper nahm in die von ihm gegründete Heil- und Erziehungsanstalt vorwiegend körperlich und seelisch belastete Kinder auf. Diesen Kindern wurden auf der „Sophienhöhe“ eine besondere medizinische Fürsorge und schulische Betreuung zuteil. Die interdisziplinäre Arbeit im Team, bestehend aus Pädagogen, Ärzten, Krankenschwestern, Kindergärtnerinnen, medizini-

³ Vgl. Trüper 1966, S. 305.

⁴ Dieses Datum gilt als Gründungstag des Heimes auf der „Sophienhöhe“, welches Trüper jedoch erst 1892 (als 1887/88 erbautes Sanatorium) käuflich erworben hat (vgl. Trüper ²1898, S. 3).

schen Fachkräften bedeutete damals eine neue Form der Zusammenarbeit. Mit Trüpers therapeutischem Konzept, in dem er Verbindungspunkte von Medizin und Pädagogik schafft, ist der Ursprung einer modernen Heilpädagogik verbunden. In diesem Kontext und mit der veränderten Sichtweise auf das Kind differenzierten sich Sonderdisziplinen einer auf Kinder eingestellten Forschung und Therapie aus: die Kinderpsychologie, die Kinderheilkunde und später die Kinder- und Jugendpsychiatrie. In 30jähriger Arbeit gelang der Ausbau der Heilerziehungsanstalt „Sophienhöhe“ zum führenden deutschen Heilerziehungsheim mit internationaler Anerkennung.

Zur Entwicklung der „Sophienhöhe“:

- | | |
|------|--|
| 1888 | Aufnahme eines seelisch kranken Jungen für einige Wochen zur näheren Beobachtung auf Bitte von Psychiater Prof. Binswanger – entscheidender Übergang zu einer neuartigen therapeutischen Pädagogik |
| 1890 | Gründung einer „Anstalt für schwer erziehbare Kinder“, Ziel: ausschließlich therapeutisch-erzieherische Förderung entwicklungsgeschädigter Kinder |
| 1892 | Umzug in das sogenannte Stammhaus „Erziehungsheim und Jugendsanatorium Sophienhöhe“ |
| 1896 | Erweiterung des Stammhauses |
| 1902 | Bau eines Knabenhauses, später „Wirtschaftsgebäude“ genannt, es enthielt auch eine Lehrerwohnung und Platz für zwei Jungengruppen |
| 1903 | Bau eines Turnhallegebäudes, darin befinden sich auch Wohn- und Schlafzimmer für Jungen, Raum für Feiern, Feste und Morgenandachten
Bau eines Hallenschwimmbades |
| 1905 | Bau eines Pflegeheimes |
| 1906 | Bau des zweistöckigen Schulhauses mit sechs größeren Klassenräumen
Bau eines Gewächshauses und einer Tischlerwerkstatt |
| 1907 | Kauf eines Nachbargrundstückes, dort Errichtung des Mädchenhauses und eines Tennisplatzes
Landwirtschaftsgebäude für Pferde, Schweine, Ziegen, Hühner entstehen |
| 1910 | Bau von Dienstwohnungen, im Erdgeschoss befindet sich eine Schüler-Tischlerei |
| 1915 | Bau eines Kuhstalles |
| 1913 | Gärtnerei mit Wohnhaus für den Gärtner, drei Gewächshäuser, Gemüse- und Blumenanbau |
| 1914 | Kauf eines Landhauses, in dem männliche Erwachsene untergebracht werden |
| 1915 | Abschluss des äußeren Aufbaus |

Grundsätze der Arbeit und des Lebens auf der „Sophienhöhe“

Es wurden Kinder aufgenommen

- die physisch und psychisch gesund waren, bei denen aber aufgrund ihrer sozialen Umgebung ihr regelmäßiger Schulbesuch nicht gewährleistet war,
- mit psychischen Krankheiten oder leichten motorischen Schädigungen,
- mit Lernschwächen.

Unterricht

- In den Komplex der Heil- und Erziehungsanstalt „Sophienhöhe“ war ein selbständiger Schulorganismus integriert. Er bestand aus einem Schulkindergarten und Elementarschulklassen. Darauf baute ein differenziertes System auf, bestehend aus Förderschul-, Volksschul-, Realschul- und Gymnasialklassen. Nach Abschluss des Schulbesuchs hatten die Zöglinge die Möglichkeit, durch Teilnahme am praktischen und theoretischen Unterricht der Berufsschulgruppen einen Beruf zu erlernen. Während ihrer Lehrzeit wohnten die Jugendlichen auch auf der „Sophienhöhe“.
- Ausbildungsmöglichkeiten boten sich in der Gärtnerei oder Werkstätten, die zum Heim gehörten: eine Schülerschlosserei, Buchbinderwerkstatt, Lehrküche, Schülertischlerei.
- Wann immer es möglich war, wurde der Unterricht im Freien abgehalten. Regelmäßige sportliche Betätigungen in der Turnhalle, dem Tennisplatz, dem heizbaren Hallenschwimmbad oder auf dem Sportplatz ergänzten das Lernen. Reisen, Schulausflüge, Feste und Feiern gestalteten das Schulleben.
- Im Heilerziehungsheim lebten ca. 120 Kinder. Gruppenstärken von 5 bis höchstens 15 Kindern bzw. Einzelbetreuung ermöglichten ein individuelles und differenziertes Arbeiten.
- 20 bis 25 Pädagogen standen zur Verfügung. Das waren Lehrer höherer Schulen, Volksschullehrer, Jugendleiterinnen, Kindergärtnerinnen, Haushaltslehrerinnen, Sport- und Werklehrer. Gemeinsam mit den Pädagogen arbeiteten pädagogisch geschulte Fachkräfte für Krankenpflege, Orthopädie, Gymnastik und Sprachheilkunde. Im Heim wohnendes Personal gewährleistete ständigen Kontakt zu den Kindern.
- Intensive praktische und künstlerische Betätigungen wie Werken, Malen, Formen, Schnitzen, Musizieren oder Laienspiel wurden zu therapeutischen Zwecken genutzt. Ebenso der Arbeitsunterricht durch Beschäftigung mit Gartenbau und Landwirtschaft.

Gesundheitserziehung und medizinische Betreuung

- Natürliche, einfache Lebensweise, zweckmäßige Ernährung und ein sinnvoll gegliederter Tagesablauf förderten die Gesundheit bzw. Heilung.

⁵ Die offizielle Schließung dieser einst weltbekannten heilpädagogischen Institution erfolgte im Jahre 1966 (vgl. Ellger-Rüttgart 2002, S. 7).

- Zu Therapiezwecken standen neben Sportanlagen zwei Luftbäder, ein beheizbares Schwimmbad und Ruheveranden zur Verfügung.
- Orthopädische Heilbehandlungen und Massagen, Atembehandlungen und Gymnastik, Diätbehandlungen, Höhensonnenkuren, medizinische Bäder oder Freiluftkuren wurden durchgeführt.
- Gestörte Sprachentwicklung wurde durch gezielten Sprachheil-Unterricht behandelt.
- Die Leitung der medizinischen Betreuung und Behandlung lag in den Händen eines eigenen Hausarztes. Dadurch war eine enge Verbindung zur Universitätsklinik Jena gewährleistet.

2.2 Publizistische Tätigkeit⁶

Hauptwerke

Erste sozialpädagogische Schriften:

- *Erziehung und Staat*. In: Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik 22(1890), S. 193-270.
- *Die Schule und die socialen Fragen unserer Zeit*. Gütersloh 1890. (Heft 1-3.).
- *Die Aufgaben der öffentlichen Erziehung angesichts der socialen Schäden der Gegenwart*. Gütersloh: Bertelsmann 1890. (=Heft 3 von *Die Schule und die socialen Fragen der Zeit*).
- *Die Familienrechte an der öffentlichen Erziehung*. Langensalza 1890.
- *Die Familienrechte an der öffentlichen Erziehung. Ein kritischer Überblick über die Fortentwicklung des Familienprinzips in der Schulverfassungstheorie der neuen Pädagogik*. Langensalza: Beyer 1892. Auch in: Deutsche Blätter für erziehenden Unterricht 17(1890), 131-136, 141-145, 149-153, 159-163.
- *Die Familienrechte an der öffentlichen Erziehung. Ein Wort zur Verständigung im schulpolitischen Kampfe*. Langensalza 1892.
- *Zur Theorie eines Unterrichts- und Erziehungsplanes. Begleitwort zum >>Tagebuch für Unterricht und Erziehung<<*. Gütersloh: Bertelsmann 1893.
- *Zur Frage der Erziehung unserer sittlich gefährdeten Jugend. Anmerkungen zum Entwurf eines Gesetzes über die Zwangserziehung Minderjähriger*. Langensalza: Beyer 1900.
- *Friedrich Wilhelm Dörfelds sociale Erziehung in Theorie und Praxis*. Gütersloh: Bertelsmann 1901.

Heilpädagogische und jugendkundliche Schriften:

- *Zur Vereinfachung der Schrift unserer Schwachbegabten*. Langensalza 1892.
- *Psychopathische Minderwertigkeiten im Kindesalter. Ein Mahnwort für Eltern, Lehrer und Erzieher*. Gütersloh: Bertelsmann 1893.

⁶ Vgl. auch Bettermann/ Schotte 2002.

- *Zur pädagogischen Pathologie und Therapie*. Langensalza: Beyer. 2. Auflage 1895-1921. (Pädagogisches Magazin 71). (enthält: *Ungelöste Aufgaben der Pädagogik*. 1896).
- *Ein geistig schwacher aber sittlich begabter Knabe*. Langensalza: Beyer 1896. Auch in: *Pädagogische Pathologie und Therapie*. Langensalza 1898.
- *Medizin und Pädagogik*. In: *Die Kinderfehler* 10(1905), S. 209-212.

Schulpolitische Schriften:

- *Die Schule und die wirtschaftlichen Fragen*. 1890.
- *Eine Bankrotterklärung des Schulkasernentums*. In: *Evangelisches Schulblatt* 1899, S. 444-456.
- *Die privaten Erziehungs- und Bildungsanstalten in ihrer ideellen und wirtschaftlichen Bedeutung für unser deutsches Volk*. Langensalza: Beyer 1919.
- *Zur Schulgesetzfrage in Thüringen*. Langensalza: Beyer 1920. (Pädagogisches Magazin 746)
- *Die Reichsschulkonferenz in ihrer unterrichtlichen, erzieherischen, nationalen, sozialen und religiös-sittlichen Bedeutung*. Berlin: Springer 1920. Auch in: *Zeitschrift für Kinderforschung* 25(1919/1920), S. 341-355.

Schriften zum Erziehungsheim:⁷

- *Prospekt Sophienhöhe*. 1893.
- *Das Erziehungshaus Sophienhöhe bei Jena in Thüringen*. Langensalza: Beyer & Söhne²1898.
- *Das Erziehungsheim und Jugendsanatorium Sophienhöhe bei Jena*. 1898/ 1907/ 1909/ 1910/ 1911/ ⁸1912.
- *Trüpers Erziehungsheim und Kinder*. Langensalza: Beyer 1907.
- *Trüpers Erziehungsheim – Mitteilungen*. 1907/ 1908/ 1912.
- *Programmzeitschrift Sophienhöhe*. 1909.
- *Bericht über den Schulbetrieb des Erziehungsheims Sophienhöhe vom 31. März 1915*. Sonderdruck.
- *Festgruß zum 25. Jahrestag des Bestehens der Sophienhöhe*. O.O. 1915.

Jugendfürsorge:

- *Zur Frage der Behandlung unserer jugendlichen Missetäter*. Langensalza: Beyer 1906.
- *Psychopathische Minderwertigkeiten als Ursache von Gesetzesverletzungen Jugendlicher*. Langensalza: Beyer 1904.

⁷ Vgl. Richter 2003.

⁸ Vollständiger Titel (1911): *Das Erziehungsheim und Jugendsanatorium auf der Sophienhöhe bei Jena und seine Beziehungen zu den Unterrichts- und Erziehungsfragen der Gegenwart* (Bettermann/ Schotte 2002, S. 127).

Weitere Schriften:

- *Über einige fundamentale Grundsätze im Zeichenunterricht unter besonderem Hinblick auf den Lehrstoff vom Standpunkte des erziehenden Unterrichts.* In: Evangelisches Schulbatt 28(1884), S. 209-229, 273-300, 399-415, 417-421.
- *Ungelöste Aufgaben der Pädagogik.* Langensalza: Beyer 1896. Auch in: Zur Pädagogischen Pathologie und Therapie (Pädagogisches Magazin).
- *Die Anfänge der abnormen Erscheinungen im kindlichen Seelenleben.* Altenburg: Bonde 1902.
- *Zur Frage der ethischen Hygiene: unter besonderer Berücksichtigung der Internate.* Altenburg: Bonde 1904.
- *Noch ein Wort zur gemeinsamen Erziehung der Geschlechter.* In: Lehrerzeitung für Thüringen und Mitteldeutschland (1905), Sonderabdruck.
- *Kongreß für Kinderforschung und Jugendfürsorge.* Langensalza: Beyer 1907.
- *Zur Wertschätzung der Pädagogik in der Wissenschaft wie im Leben.* Langensalza: Beyer 1907.
- *Unsere „Beiträge“ als Encyclopädie für Kinderforschung und Heilerziehung.* Langensalza 1909.
- *Wie weit reicht das Gedächtnis Erwachsener zurück.* Langensalza: Beyer 1910.
- *Zeitfragen.* Langensalza: Beyer 1911.
- *Personalienbuch.* Langensalza 1911.
- *Wilhelm Rein zum 70. Geburtstag.* In: Zeitschrift für Kinderforschung, Heft 10/11 (1916/17). Sonderdruck.
- *Über Dörpfelds politische und soziale reformerischen Bestrebungen.* O. O., o. J.

Herausgaben

- *Die Kinderfehler (1896-1899), später Zeitschrift für Kinderforschung mit besonderer Berücksichtigung der pädagogischen Pathologie (1900-1944), bis zu seinem Tod 1921 von Trüper herausgegeben.*
Organ der Gesellschaft für Heilpädagogik und des Deutschen Vereins zur Fürsorge für Jugendliche Psychopathen. Mitherausgeber waren u.a. Christian Ufer, Wilhelm Rein, Zimmer, Karl Wilker.

2.3 Vereinsmitgliedschaften und Mitarbeit in Kommissionen

- Ab 1877 Schriftführer der ständigen *Konferenz Bremer Landschullehrer*
- Ab 1877 führende Rolle im *Bremer Lehrerverein*
- Mitbegründer des *Evangelisch-Sozialen Kongresses*
- Ab 1890 Mitglied des *Vereins für wissenschaftliche Pädagogik*
- 1899 Gründung und Vorsitzender des *Vereins für Kinderforschung*
- 1906 Einberufung des großen *Berliner Kongresses für Kinderforschung und Jugendfürsorge* durch Trüper

- 1919 Begründung des *Thüringer Privatschulverbandes*, später Mitbegründer des *Reichsverbandes der Privatschulen*

Literatur

- Bettermann, Christel/Schotte, Alexandra: „Heraus aus den Schulstuben, fort von den schlafraubenden Hausaufgaben in die freie Natur“. Das Lebenswerk von Johannes Trüper: die Sophienhöhe bei Jena. Jena 2002.
- Ellger-Rüttgart, Sieglind: Grußwort. In: Bettermann/Schotte 2002, S. 7.
- Franz, Günther: Thüringer Erzieher. Köln Graz 1966, S. 304.
- Richter, Horst Heinz: Johannes Trüper und seine Sophienhöhe in Jena. Jena u. Quedlinburg 2003.
- Trüper, Hellmut: Johannes Trüper (1855-1921). In: Franz, Günther (Hrsg.): Thüringer Erzieher. Köln 1966, S. 300-328.
- Trüper, Johannes: Erziehung und Gesellschaft. In: Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik 12(1890), S. 193-270.
- Trüper, Johannes: Das Erziehungshaus Sophienhöhe bei Jena in Thüringen. Langensalza²1898.

Weiterführende Literatur

- Bettermann, Christel: „Heraus aus den Schulstuben, fort von den schlafraubenden Hausaufgaben in die freie Natur“. Das Lebenswerk Johann Trüpers: die Sophienhöhe bei Jena. In: Bettermann/Schotte 2002, S. 15-94.
- Bettermann, Christel/Schotte, Alexandra: Vorwort, In: Dies. 2002, S. 9.
- Bettermann, Christel/Schotte, Alexandra: Johannes Trüper – der Begründer des Erziehungsheimes „Sophienhöhe“ in Jena. In: Der Schnapphans. Jenaer Heimatbrief 5(2003), Nr. 84, S. 52-56.
- Bröse, Bodo: Johannes Trüper auf der Sophienhöhe in Jena. Ursprung deutscher Heilpädagogik? In: Wachtel, Grit (Hrsg.): Heil- und Sonderpädagogik – auch im 21. Jahrhundert eine Herausforderung. Aktuelle Denkansätze in der Heilpädagogik und ihre historischen Wurzeln. Weinheim 2003, S. 102-117.
- Buchka, Maximilian: Johannes Trüper (1855-1921). In: Ders. (Hrsg.): Lebensbilder bedeutender Heilpädagoginnen und Heilpädagogen im 20. Jahrhundert. München 2000, S. 371-383.
- Koerrenz, Ralf: Johannes Trüper – Pädagogik zwischen Anlage und Umwelt. In: Bettermann/Schotte 2002, S. 11-13.
- Schotte, Alexandra: Johannes Trüper in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung. In: Bettermann/Schotte 2002, S. 95-105.
- Schröer, Wolfgang: Sozialpädagogik und die soziale Frage. Der Mensch im Zeitalter des Kapitalismus um 1900. Weinheim u. München 1999.

Trüper, Hellmut/Trüper, Irmela: Ursprünge der Heilpädagogik in Deutschland: Johannes Trüper. Leben und Werk. Stuttgart 1978.

Trüpers Jugendheime in Jena-Sophienhöhe. Ein Bilderbuch. o.J., o.O.